Nr. 311. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Wierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 50 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Freitag, den 20. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Unterzeichnungskabinett Hermann Müller

Weimar, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts".)

Die Lage stellt sich hier so: Das Kabinett mußte zurücktreten, weil erstens eine klar entschiedene Mehrheit nicht vorhanden war, und weil zweitens die für Nichtunterzeichnung stimmenden sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder, unter ihnen der Ministerpräsident selbst, in dieser Frage nicht mehr die Mehrheit ihrer Fraktion hinter sich hatten.

Die Bildung eines Kabinetts, das für Nichtunterzeichnung eintritt, ist unmöglich, weil es ganz ungewiß ist, ob ein solches Kabinett in der Nationalversammlung auch nur eine knappe Mehrheit bekäme. Mit einer parlamentarischen Mehrheit von zwei oder drei Stimmen läßt sich eine Politik, die dem Volke heroische Opfer zumutet, nicht durchführen. Es muß also die Bildung eines Kabinetts versucht werden, das zu unterzeichnen bereit ist. Dieses kann nur bestehen aus solchen Mehrheitssozialisten und Zentrumsleuten, die für Unterzeichnung eintreten. Ein derartiges Kabinett hätte gewisse Aussichten, ein Vertrauensvotum zu erhalten. Den Gegnern der Unterzeichnung kann es unter den jetzigen Umständen nur noch darauf ankommen, ihr Gewissen zu wahren, nicht mehr aber darauf, ihren Willen durchzusetzen. Ein Unterzeichnungskabinett könnte also ein Vertrauensvotum erhalten, da die Gegner der Unterzeichnung im Lager der Sozialdemokratie, des Zentrums und vielleicht auch der Demokraten sich an einem Mißtrauensvotum gegen ein solches Kabinett aus Gründen der Disziplin und politischen Erwägung nicht beteiligen würden.

Ein anderer Weg ist jetzt leider nicht mehr zu sehen. Kompromisse hätten nur dann einen Sinn, wenn sie mit der Entente geschlossen werden könnten. Die aber will nicht mit unseren Parlamentariern parlamentieren, sondern fordert eine klare Entscheidung. Diese kann, wie die Dinge jetzt liegen, nur noch für Unterzeichnung fallen. Anderufalls müßten wir uns zu dem Geständnis bekennen, daß sich das deutsche Volk im Zustand der politischen Auflösung befindet und weder zu einem Ja noch zu einem Nein fähig ist. Die Gegner der Unterzeichnung unter den Sozialdemokraten haben nur noch die Pflicht, ihren Standpunkt vor Welt und Geschichte zu wahren, und sie werden sie erfüllen.

Im übrigen glaube ich, daß es keinen Sinn hätte, der entscheidenden Lösung, die noch möglich, Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sofern nur den Gegnern der Unterzeichnung keine Handlungen zugemutet werden, die ihnen ihr Gewissen verbietet. Die Unterzeichnung ist, wie ich schon sagte, eine moralische Katastrophe. Aber diese Katastrophe ist jetzt unvermeidlich geworden.

Reichspräsident Ebert beratet jetzt, mittags 1 Uhr, mit den bisherigen Mitgliedern des Kabinetts über dessen Neubildung. Bis jetzt steht fest, daß Scheidemann, Landsberg, Graf Brockdorff-Rantzau, Gothein und Preuß neue Berufungen nicht annehmen werden.

F. St.

Hermann Müllers Kabinettbildung.

Weimar, 20. Juni. Im Anschluß an die unverbindlichen Besprechungen, die schon in der Nacht zwischen den Parteiführern gepflogen wurden, ist, wie wir von parlamentarischer Seite erfahren, der Sozialist Hermann Müller damit beschäftigt, ein Kabinett zustande zu bringen. Es wird davon gesprochen, daß der Reichswehrminister Noske im Amte bleiben wird. Von anderer Seite wird der bisherige Reichsminister Dr. David als Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten genannt.

Weimar, 20. Juni, morgens. Das Kabinett ist soeben zurückgetreten. Es wird die Geschäfte vorläufig weiterführen, bis der Reichspräsident ein neues Kabinett gebildet hat.

Weimar, 20. Juni. (W. T. B.) In parlamentarischen Kreisen wird erzählt: Ueber die Neubildung des Kabinetts läßt sich zur Stunde noch nichts Bestimmtes sagen. Als neuer Ministerpräsident wird der Mehrheitssozialist Hermann Müller mit Graf Bernstorff als Minister des Aeußeren genannt. Es wird damit gerechnet, daß Noske, Schmidt, Wissell, David und Erzberger in das neu zu bildende Kabinett eintreten werden. Als feststehend gilt der Rücktritt Scheidemanns, der demokratischen Minister mit Graf Brockdorff-Rantzau, ferner Giesberts und Landsbergs. Bestimmt wird darauf gerechnet, daß der Rücktritt des Kabinetts

die Annahme der Friedensbedingungen zur Folge haben werde.

Keine Beteiligung der Demokraten — Glatte Annahme.

Berlin, 20. Juni. Für diejenigen Persönlichkeiten, welche der Reichspräsident mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen könnte, kommen nach Mitteilungen, die Hollandsch Nieuwsbureau von ausgezeichnet unterrichteter Seite erhält, gegenwärtig nur noch Hermann Müller und Noske in Frage. Noske würde dem neuen Kabinett als Reichswehrminister auch dann angehören, wenn Hermann Müller Ministerpräsident wird. Es gilt als sehr möglich, **daß die Demokratische Partei in diesem Falle sich an der Kabinettsbildung nicht beteiligen wird.**

Innerhalb der Fraktion der Mehrheitssozialisten ist man sich jetzt darüber einig, daß das schließliche Votum der Nationalversammlung **nur in einem glatten Annehmen oder Ablehnen der Friedensbedingungen** bestehen darf. Auch in der Zentrumsfraktion wächst **die Abneigung sich auf dem Boden des Kompromißvorschlages, den die demokratische Fraktion ausgearbeitet hat, zu stellen.**

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Rom, 19. Juni. (T.-U.) Havas meldet: In der Kammer ersuchte Orlando um eine geheime Sitzung, um Mitteilungen über die auswärtige Politik zu machen. Die Kammer verwarf den Antrag Orlando mit 259 gegen 70 Stimmen. Infolge dieser Niederlage der Regierung ist das italienische Kabinett zurückgetreten.

Ueber die Vorgänge in der Kammer, die zum Rücktritt des Kabinetts führten, meldet die Agenzia Stefani: In der Kammer waren mehr als 350 Mitglieder anwesend. Die Sozialisten widersetzten sich einer geheimen Beratung. Nitti wünschte eingehende Besprechung der Lage, verwarf aber die geheime Beratung.

Italiens Abkehr vom Ententeimperialismus.

Lugano, 20. Juni. T.U. Aus den Mitteilungen, die italienische Blätter über die Bemühungen zur Lösung der Kabinettskrise bringen, geht hervor, daß sich in Italien eine grundsätzliche Aenderung in den Fragen der inneren und äußeren Politik vorbereitet. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß Italiens kommender Mann Giolitti ist, dessen wichtigster Programmpunkt die Lösung Italiens vom Ententeimperialismus ist. Für diese Zwecke beabsichtigt Giolitti die Grundlage seines Kabinetts durch Hinzuziehung der Sozialisten zu verbreitern. Sein Vertrauensmann, der frühere Finanzminister Nitti, ist bereits mit dem Führer der sozialistischen Fraktion, Modigliani, in ernsthafte Verhandlungen getreten.

Das Sonnino nahestehende Blatt „Giornalo d'Italia", das über die Vorgänge innerhalb der Regierung als besonders gut unterrichtet gilt, rechnet bereits mit der Regierung Giolitti als eine feststehende Tatsache. Giolitti will allerdings erst zur direkten Aktion gegen Orlando übergehen, wenn dieser Italien durch seine Unterschrift unter den Pariser Vertrag festgelegt hat.

Englandfeindliche Stimmung in Paris.

Französische Vorwürfe gegen Lloyd George.

Amsterdam, 20. Juni. Der „Manchester Guardian" meldet: Im Augenblick herrsche in Paris eine bedauerliche englandfeindliche Stimmung. Dies sei zum Teil auf das Hinausziehen der Friedenskonferenz und auf die Geheimhaltung der Verhandlungen zurückzuführen. Der Korrespondent des „Manchester Guardian" konnte mit Franzosen verschiedener politischer Richtungen eine erstaunliche Uebereinstimmung ihrer Haltung gegenüber Großbritannien feststellen. Es wird Lloyd George vorgeworfen, daß er unter dem Einfluß der Arbeiterpartei und des äußersten Flügels der Liberalen stehe. Wenn Zugeständnisse notwendig seien, würden sie niemals von Großbritannien gemacht. Man verlange für verschiedene Länder das Selbstbestimmungsrecht aber nicht für Irland. Die Völker des mittleren Ostens würden durch genau festgestellte Mandate gegenüber den sie beherrschenden Mächten geschützt, die Aegypter aber bleiben unter britischem Protektorat. Ueber die Freiheit der Meere könne man zu keinen sachlichen Besprechungen kommen, denn die britische Flotte sei heilig. Das britische Kolonialreich müsse vergrößert werden, deshalb müßten die besten deutschen Kolonien daran angeschlossen werden. Frankreich habe in Kleinasien rechtmäßige Interessen und Ansprüche, aber die Briten intrigierten dagegen, anstatt sie zu unterstützen.

Die Krise.

Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht. Das Kabinett hat seinen Rücktritt erklärt und damit vor der Welt zum Ausdruck gebracht, daß es schon auf Grund der gestrigen Vorbesprechungen überzeugt ist, nicht mit der Mehrheit der Nationalversammlung übereinzustimmen. Wie diese selbst votieren wird, ist auch noch immer überaus fraglich. Geschlossen sind nur die Oppositionsparteien auf der äußersten Rechten und Linken, die sich am ehesten solche Stellungnahme leisten können, da sie nicht in der Regierung sitzen, teilweise auch den Eintritt nachdrücklich ablehnen, und daher eine wirkliche Verantwortung für das Kommende nicht zu tragen haben.

Durch alle Mehrheitsparteien aber klafft ein Riß. Am geringsten ist die Spaltung anscheinend bei den Deutschen Demokraten. Hier hat sich nur eine kleine Minderheit für Unterzeichnung, aber auch nur bedingte Unterzeichnung, erklärt, während die große Mehrheit ihren ablehnenden Standpunkt entschieden festhält. Nur eine einzige Stimme fiel auf bedingungslose Unterzeichnung, wahrscheinlich die des Freiherrn v. Richthofen, dessen Austritt aus der Partei gemeldet wird.

Das Zentrum hat sich mit Vierfünftel-Majorität für eine bedingte Unterzeichnung erklärt und damit eine schwerende Haltung angenommen, die ihm noch nach allen Seiten hin Rückzüge offen läßt. Die bedingte Annahme der Friedensbedingungen ist ein sehr gewagtes Spiel, da im allgemeinen die bedingte Annahme eines Ultimatums von dessen Urhebern als Ablehnung betrachtet wird. Wir haben da ein trauriges Beispiel in der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien, die bekanntlich erfolgte, weil Serbien in seiner sonst bedingungslosen Annahme des österreichischen Ultimatums nur zwei ganz kleine Einschränkungen machte. Wenn wir dieses Beispiel erwähnen, müssen wir allerdings auch hinzufügen, daß auf der Ententeseite dieses Verhalten Oesterreichs stets als besonderes Muster brutaler Gewaltspolitik hingestellt worden ist. Ein moralisches Recht besäße daher die Entente nicht, in kleinen Einschränkungen der Annahmeerklärung eine glatte Ablehnung zu sehen. Aber das wäre nicht die erste Handlung Clemenceaus, die mit der agitatorisch zur Schau getragenen Rechtsauffassung der Entente in schreiendem Widerspruch stände.

Für uns Sozialdemokraten ist es besonders schmerzlich, daß durch unsere eigene Fraktion der Riß am tiefsten zu gehen scheint. Bei einer Probeabstimmung haben 75 Fraktionsmitglieder für und 39 gegen Unterzeichnung gestimmt. Nach der „Freiheit" sollen sich unter den Anhängern der Nichtunterzeichnung sämtliche weiblichen Mitglieder der Fraktion befunden haben, vielleicht ein Beweis der oft gehörten Behauptung, daß in der weiblichen Psyche Gefühlsmomente stärkeren Einfluß haben als in der männlichen. Jedenfalls vollzieht sich bei dem ungeheuren Maß der Verantwortung, das auf der sozialdemokratischen Fraktion, als der ausschlaggebenden, lastet, in den Herzen unserer Parteigenossen ein überaus schweres Ringen, und wir müssen es als Frivolität sondergleichen zurückweisen, wenn die „Freiheit" in diesem Suchen nach der richtigen Entscheidung in schwerster Situation nichts anders erblickt als ein „Intrigenspiel, dem die Unabhängigen belustigt zusehen". Diejenigen, die unseren für Ablehnung stimmenden Genossen etwa einen Prinzipienverstoß vorwerfen wollten, sollten doch daran denken, daß sie dasselbe tun, was die Radikalsten der Radikalen, was Lenin und Trotzki im Januar 1918 als den rettenden Ausweg — u. E. freilich zu Unrecht — angesehen haben.

Was uns Sozialdemokraten die Situation besonders schwer macht, ist der Umstand, daß wir den Konflikt nicht nur haben zwischen den beiden Teilen der Fraktion, sondern auf der andern Seite wieder zwischen der Mehrheit der Fraktion und einem Teil unserer im Kabinett befindlichen Genossen. Gerade wir halten es für unsere Pflicht, an dieser Stelle unseren zurücktretenden Regierungsmitgliedern, mag ihr Rücktritt bestehen bleiben oder vorübergehender Natur sein, unsern wärmsten Dank und unsere vollste Anerkennung für das auszusprechen, was sie in der Zeit ihrer Regierungstätigkeit geleistet haben. Wir wissen, daß sie ein großes persönliches Opfer gebracht haben, als sie in schwerster Zeit, gehässigster Anfeindungen von vielen Seiten gewiß, ihr Amt übernommen haben. Ihr jetziger Entschluß zeigt, daß es keine Phrase war, wenn sie uns so oft erklärt haben, nicht am Amt zu kleben, und daß sie selber die Letzten wären, die aus der schwersten sachlichen Entscheidung eine Personenfrage machen wollten.

Aber wie soll das neue Kabinett zustande kommen? Unseres Erachtens kann die Frage nicht ausschlaggebend sein, ob schließlich die Annahme oder die Ablehnung in der Nationalversammlung eine schwache Minderheit erhält. Ein

Kabinett der Ablehnung erscheint uns einfach schon deshalb unmöglich, weil es sich mit auf die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei stützen müßte, fast ganz bürgerlicher Natur und soweit rechts gerichtet wäre, daß es innerpolitisch für das deutsche Volk einfach unerträglich sein müßte. Die Arbeiterschaft könnte sich ein solches Kabinett nicht einen Tag lang gefallen lassen.

Aber auch außenpolitisch ist die Ablehnungstaktik bereits gescheitert, selbst wenn sie in der Nationalversammlung doch wirklich noch eine schwache Mehrheit bekommen sollte. Die Ablehnung, darüber sind sich doch schließlich alle Einsichtigen klar, läßt sich im besten Falle nur durchführen, wenn sie eine einmütig geschlossene Volksmasse hinter sich hat. Wie die Dinge aber heute liegen, ist die Front bereits geknickt und gebrochen. Von einheitlicher Stimmung kann gar keine Rede sein. Selbst ein so extremes Organ wie die „Tägliche Rundschau", das alle Anhänger der Unterzeichnung als Feiglinge, Waschlappen, Weiber, Wichte beschimpft, muß sich folgendes Geständnis abringen:

> Daß die Stimmung des Volkes nicht so ist, wie sie ein anderes national denkendes Volk sie heute zeigen würde, ist nicht zu bestreiten.

Die „Tägliche Rundschau" macht die Regierung hierfür verantwortlich. Aber nicht auf die Verantwortlichkeit, sondern auf die Tatsachen kommt es an. Von diesem Gesichtspunkt sollten sich auch unsere Genossen lenken lassen, die prinzipiell für Ablehnung waren und nicht eine Politik bis zum letzten verfechten, deren wichtigste Voraussetzung bereits weggefallen ist. Wenn sie unterliegen, ist ihre Position leichter, als die der Annahmefreunde. Diese müßten nach erfolgter Ablehnung weiter den Standpunkt der Annahme verfechten, während die Unterzeichnung einen feststehenden Akt bildet, mit dem sich hinterher auch die Gegner der Unterzeichnung als unabänderlicher Tatsache abfinden können.

Deshalb ließe sich nach der Annahme die Geschlossenheit der Partei sofort wiederherstellen, während im Fall der Ablehnung ein innerer Konflikt bleiben und die Partei zerklüften würde.

Ein Kabinett der Annahme würde allerdings nur eine schmale Regierungsbasis finden. Die Unabhängigen haben bereits erklärt, daß sie wohl für Unterzeichnung sind, aber nicht selber unterzeichnen wollen, eine unverantwortliche Politik, die wir schon oft gebrandmarkt haben. Von den bisherigen Mehrheitsparteien würden die Demokraten ganz oder zum größten Teil ausscheiden. Es bliebe also nur die Kombination: Mehrheitssozialdemokratie-Zentrum. Gewiß keine erfreuliche Situation, aber die einzig mögliche. Sie muß daher gewagt werden, und kann gewagt werden, wenn die Partei sich zuvor zur Einigkeit zurückfindet.

E. K—r.

Die Veröffentlichung des Friedensvertrages.

Bekanntgabe in England und Amerika.

Haag, 20. Juni. Aus Paris wird dem „H. N." gemeldet: Die Regierungen der assoziierten Mächte haben beschlossen, die Friedensbedingungen der Entente zu veröffentlichen, das heißt, zusammen mit den Aenderungen, die jetzt genehmigt worden sind. Die Veröffentlichung findet heute, Freitag morgen, gleichzeitig in Paris und London statt.

Die deutsche Anfrage in Versailles.

Versailles, 20. Juni. Heute vormittag ist in Versailles die an Clemenceau gerichtete Note des Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, Reichsministers Grafen Brockdorff-Rantzau, überreicht worden, worin auf zahlreiche Widersprüche der am 16. d. M. der deutschen Friedensdelegation übergebenen Urkunden hingewiesen und um sofortige schriftliche Aufklärung über die strittigen Punkte gebeten wird.

Wilsons Propaganda für den Völkerbund.

Der Kampf um den Völkerbund in Amerika.

Amsterdam, 20. Juni. Dem Pariser Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" wurde in den Kreisen der Völkerbundskommission der amerikanischen Abordnung mitgeteilt, es sei, wenn der Völkerbund und der Friedensvertrag gerettet werden sollten, absolut notwendig, daß Wilson eine Propagandareise durch Amerika unternehme, da er allein imstande sein werde, mit der Opposition fertig zu werden. In Paris glaubt man, daß es dem Präsidenten gelingen wird, die öffentliche Meinung zu gewinnen und den Senat zum nachgeben zu zwingen. Dieser Plan Wilsons habe seinen Anhängen in Amerika neuen Mut eingeflößt; sie wollen den Kampf bis zum äußersten führen, um die Annahme des Vertrages mit Einschluß des Völkerbundes durchzusetzen.

Französische Pressestimmen.

Versailles, 20. Juni. Wie der „Matin" meldet, erregt die Stimmung gegen den Völkerbund, die bisher in Frankreich über die Konferenzverhandlungen wenig beachtet worden sei, Besorgnis. Das „Journal" schreibt: Das Schicksal des Bundes hängt nicht nur von den Deutschen und Russen ab, sondern auch von der amerikanischen Senatsmehrheit in Washington und von den nächsten Wendungen der italienischen Politik und der Haltung der Neutralen. Seit November sei der Widerstand in Washington gewachsen, möglicherweise siege Wilson dank der Uneinigkeit und Untätigkeit seiner Gegner.

•

Amsterdam, 20. Juni. (Havas.) Reuter meldet aus Brüssel, daß Wilson gestern abend um 10 Uhr 45 Minuten nach Paris abgereist ist.

Die nordischen Neutralen und die Blockade.

Noch keine formelle Weigerung.

Kopenhagen, 20. Juni. (T. U.) Wie der Berichterstatter der „National Tidende" in London von wohlunterrichteter Seite erfährt, haben die Regierungen von Dänemark, Schweden und Norwegen die Teilnahme an einer Blockade Deutschland gegenüber noch nicht formell verweigert. Sie haben vielmehr den Wunsch aussprechen lassen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen sie nicht zur Teilnahme an einen Schritt wie den der Blockierung Deutschlands nötigen möchten. Wie der Korrespondent weiter erfährt, ist die Lage die, daß England auch ohne Mitwirkung der skandinavischen Länder eine effektive Blockade über Deutschland ausüben könne.

Holland verlangt deutsche Kohlen.

Paris, 19. Juni. (Reuter.) Die holländische Regierung hat in einer Mitteilung an die Friedenskonferenz darauf hingewiesen, daß Holland in seiner Kohlenversorgung wesentlich von Deutschland abhängig sei, und die Konferenz formell ersucht, bei der endgültigen Regelung der deutschen Kohlenfrage die Interessen Hollands zu schützen.

Holland liefert weiter Lebensmittel.

Amsterdam, 20. Juni. (T. U.) Nach einer Meldung des Niederländischen Korr.-Bur. dürfen 50 Proz. der für die Ausfuhr bestimmten Mengen Butter und Käse nach den neutralen Ländern und unbesetzten Gebieten, mit Ausnahme von Ungarn, ausgeführt werden. Das Korrespondenzbureau erfährt weiter, daß die Blättermeldung, nach der die Ausfuhr von Lebensmitteln aus den Niederlanden nach Deutschland größtenteils eingestellt sei, sich nicht auf die Ausfuhr niederländischer Lebensmittel nach Deutschland bezieht. Die Ausfuhr der für Deutschland bestimmten, in den Niederlanden aufgestapelten Lebensmittelmengen aus den assoziierten Ländern ist auch weiterhin gestattet.

Räumung Lettlands und Litauens.

Eine Note der Entente.

Berlin, 20. Juni. (T. U.) General Rudani, der Vorsitzende der interalliierten Waffenstillstandskommission richtete am 19. Juni folgende Note an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa:

Die alliierten und assoziierten Regierungen ersuchen die deutsche Regierung, in der kürzesten Frist die nötigen Anordnungen zu treffen, um erstens jeden neuen Vormarsch deutscher Truppen nach Norden in der Richtung auf Estland zu verhindern, zweitens die sofortige Räumung Windaus und Libaus und die möglichst schnelle Räumung aller Gebiete, die vor dem Kriege Teile des russischen Reiches waren, gemäß den Bestimmungen des Artikels 12 des Waffenstillstandsvertrages herbeizuführen.

Die Putschvorbereitungen.

Waffenschmuggel Hamburg-Berlin.

Die Behörden sind jetzt, wie eine Lokalkorrespondenz mitteilt, einem großen Stil angelegten Waffenschmuggel zwischen Hamburg, Berlin und Braunschweig auf die Spur gekommen. Bekanntlich sind von Mitgliedern der kommunistischen Partei in Berlin selbst Waffendiebstähle und Waffenkäufe vorgenommen worden, die größeren Umfang annahmen. Wie jetzt feststeht, befindet sich die Zentrale dieser auf neue bewaffnete Putsche hinarbeitenden Gruppe in Hamburg. Von dort aus wird die Bewegung, die sich wieder über ganz Deutschland ausdehnen soll, geleitet. Besondere Kuriere verkehren zwischen Hamburg, Berlin und Braunschweig, dem Aufenthaltsort Eichhorns. Die Boten sind vielfach Eisenbahnangestellte, unter denen eine starke kommunistische Propaganda getrieben wird. Der Verkehr zwischen Berlin und Hamburg geht zumeist auf dem Wasserweg. Waffen, Munition usw. werden in Kähnen, unter anderen Waren versteckt, unauffällig befördert. Aus diesem Grunde werden jetzt die in Hamburg und Berlin einlaufenden Schiffe sorgfältig revidiert. Es ist ferner festgestellt worden, daß die zahlreichen kommunistischen Flugblätter, mit denen jetzt die Industriebezirke überschwemmt werden, in einer, auf einem Dampfer befindlichen Druckerei hergestellt werden. Die Sicherheitsbehörden, namentlich die Wasserpolizei hat Auftrag, verdächtige Schiffe zu untersuchen und nicht einwandfreies Material zu beschlagnahmen.

Verfassunggebende Preußische Landesversammlung.

23. Sitzung. Freitag, den 20. Juni 1919. Am Regierungstisch: Göhre. Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Nach Erledigung einiger geschäftsordnungsmäßiger Anträge macht der Vizepräsident dem gut besetzten Hause den Vorschlag, sich zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur Friedensfrage Stellung zu nehmen. Das Haus beschließt dementsprechend und überläßt dem Präsidenten die Festsetzung der nächsten Sitzung. Schluß 12½ Uhr.

Nachtragsetat und Verlängerung des Notetats.

Der Nationalversammlung ist ein Nachtragsetat im Betrage von 6 Milliarden Mark zugegangen. Der Notetat, der bis Ende Juni d. J. laufen sollte, wird bis Ende September verlängert werden.

Für Einstein hat der Zentralrat folgendes Telegramm an Ministerpräsident Hoffmann gesandt: Ueber Verhaftung von Einstein beunruhigende Gerüchte verbreitet. Zentralrat bittet, Sorge zu tragen, daß Einstein ordentlichem Gerichtsverfahren unterstellt wird. Zentralrat.

Unsere Gräber.

Von Fritz Karstädt.

Wir haben Hunderttausende unserer Toten drüben gelassen — — — Zurückgekehrt auf das Stück Land, das man ihm lange Jahre vorenthalten hatte, macht der Besitzer einen ersten Gang. Die Wege sind verschüttet und aufgerissen, Gestrüpp wildert den Boden entlang. Aufgelöste Sträucher peitschen mit hängenden Ruten. In seinem Garten blühen junge Blumen um ein Längliches mit einem lahmen Kreuz. Er verzieht das Gesicht — ein Grab. —

Auf seinem Acker wächst Asche, Schutt und Stroh. Tausend Soldaten lagerten hier und ließen zwei zurück in ihren Gräbern.

Das nächstemal hat er aufgeräumt, die Wege geebnet, die Ruten beschnitten. Der Acker läßt blanke Erde sehen. Nur die Gräber sind noch wüste Inseln in der Ordnung, die beginnt. Und noch etwas weiter, da treibt das neue Gewächs seine Jugend empor: das Grün blitzsauber und die Blumen blaßblau. Der Acker streckt sich und atmet von unten herauf; aber die Gräber. Vier tote Soldaten. Mußte man sie hier begraben, war außerhalb seines Bodens nicht Platz genug? Und wenn er die Reihe Karotten noch nicht bis ans Ende gesetzt hat, gebietet ihm das eine Grab halt. Er muß einen Bogen darum machen. Und wenn er hinten auf dem Acker pflügt, dann macht sein Pferd von selbst den gleichen Bogen um die beiden Gräber. Zwei Furchen schlingen sie ein. Wochen hindurch erträgt er die ungebetenen Gäste, die ihm seinen Boden nehmen. Wochen hindurch wird er an derselben Stelle böse, wenn sein Auge über die ruhige Ordnung und die Eindringlinge sieht.

Eines Abends quartiert er den Mann im Garten aus. Nachbarn helfen ihm. Auch die beiden auf dem Acker, weil es seine Arbeit ist. Mehrere Bündel mit Knochen, man vergräbt sie an anderer Stelle und macht die Erde glatt, damit sie nicht stört; über kurz oder lang geht doch ein Pflug über sie hinweg und so weiß es wenigstens niemand. —

Das ist das Schicksal deutscher Soldatengräber. Es wird ihnen meist so gehen, wenn sie, wie die gute Hälfte aller Gräber, einzeln im Lande liegen, das sich zum langsamen Erwachen rüstet. Die andere Hälfte auf den kleinen und großen Sammelfriedhöfen hat es ein wenig besser. Man planiert diese Friedhöfe nicht, aber man wird sie verfallen lassen. Ich schilderte, was wir bereits während des Rückzuges im November 1918 entdeckten. Ich weiß, daß man gleichmäßig ganze Grabtafeln entfernte, um sie mit der Rückseite nach oben zur Pflasterung von Höfen zu benutzen. Wir haben drüben prächtige Friedhöfe errichtet, Stätten für tote Soldaten, die feinfühlige Leute entwarfen und mit vieler Mühe ausführen ließen. Man wird, wie ich es in einem Falle gesehen habe, die Denkmäler auf diesen großen Friedhöfen stürzen — es handelt sich meist um ein einzelnes, allgemein symbolisierendes Monument, das für gewöhnlich in der Qualität und Ausführung 50 heimatliche Kriegerdenkmäler in den Schatten stellt. Wir errichteten auch große Friedhöfe, so in der Nähe von Douai, die den tapferen toten Soldaten aller Nationen galten. Die Deutschen hatten hier nicht mehr Raum, als die Engländer und Franzosen. Ich denke an das letztemal, als hier auf der englisch-französischen Seite unzählige winzige Fähnchen über den Gräbern im Winde flatterten, bunte Blumen aus Papier, leichte Ketten um alle die Gräber zogen, die Deutsche fürsorglich angelegt hatten. Auf der anderen Seite lagen tot und erstarrt die unzähligen Reihen deutscher Gräber. Wilde Blumen und Blätter tanzten darüber und zwischen beiden stand das große Denkmal für alle Nationen, das wir errichtet hatten.

Eine andere Gegend — zerrissene Gräber in Trichtern, rollende Schädel, von Regen und Sonne gebleicht, trauern in den Zonen letzter Kämpfe.

Einst, wenn der letzte Kriegsgefangene aus Frankreich zurückgekehrt sein wird, werden auch unsere Toten drüben allein sein. Sie werden die einzigen deutschen Bewohner französischer Erde bleiben. Eines Fleckchens Erde, auf das man ihnen kein Recht gibt, das man ihnen mißgönnt, wenngleich Clemenceau letzthin zusicherte, daß man ihre Gräber gehörig achten und pflegen werde. Achten und pflegen! Nach einigen Monaten wird nicht mehr viel für die menschliche Sorge übrig bleiben.

Es sieht trübe aus mit den Gräbern da drüben.

Bei den deutschen Kindern in Finnland.

„Hufvudstadsbladet" (Helsingfors) vom 13. Juni bringt folgende kleine Schilderung:

Als ich gestern in die schwedische Frauenschule hineinkam, stürmten mir einige der deutschen Kinder entgegen und begrüßten mich mit dem Ausruf: „Guten Tag, Fräulein Bleistift". Zunächst wurde ich gezwungen, den Kindern aus der neuesten Zeitung etwas zu übersetzen. Dann war aber die Reihe zu erzählen an ihnen.

Der vierzehnjährige Werner nahm das Wort und Kurt, Adolf und Hermann fielen mit eigenen Erlebnissen und Eindrücken dazwischen.

„Die meisten von uns sind schon von ihren „Vizemamas und -Papas" abgeholt worden, und wir anderen fahren morgen oder am Sonnabend. Die Kinder aus Berlin und Lübeck wohnen hier in der Schule und die aus Chemnitz noch auf dem Dampfer „Baltic". Noch zweimal führt uns „Baltic" neue Kameraden zu.

Oh, wie haben wir es fein! Wir kriegen herrliches Essen, Gebäck und Blumen. Alle Leute sind so freundlich gegen uns. Wir sind in der Stadt spazieren gegangen. Die ganze Stadt ist einfach entzückend. Wir haben auch ein Notizbuch, Briefpapier, Bleistift, Gummi, Ansichtskarten und Freimarken erhalten, und viele haben schon nach Haus geschrieben von allem dem, was wir hier sehen. Denn soviel Schönes und Neues zu sehen, ist noch besser als soviel zu essen zu bekommen.

Der eine oder der andere von uns hat Schulbücher mitgenommen, sonst bleiben wir hinter unseren Kameraden in Deutschland zurück.

Der Winter 1916 und 1917 war für uns alle am schwersten. Beinahe nichts als Kohlrüben und wieder Kohlrüben. In der letzten Zeit war es aber wieder ganz gut."

So erzählten sie.

Heute morgen wurden die Kinder ärztlich untersucht und es ergab sich, daß die meisten etwas klein und mager waren, aber fröhlich waren sie alle.

In den Wohnungen für die Mädchen lagen einige zu Bett, meistens aber nur infolge von Müdigkeit nach der Seefahrt. Ein kleines Mädel hatte vielleicht zu viel Süßigkeiten bekommen, und ein anderes hatte eine bittere Freundschaftssorge, da die blondlockige Käthe mit ihrer „Sommertante" weggefahren war.

Mit der frohen Sorglosigkeit der Kinder blicken sie alle in die Zukunft. Diejenigen, welche einen kleinen Anfall von Heimweh hatten, wurden von ihren zwei deutschen Lehrerinnen getröstet, die sie auf der Reise in das neue Sommerland begleiten.

Notizen.

— Kunstchronik. Vom 21. bis 26. Juni findet in der Baugewerkschule, Kurfürstenstraße 141, eine Ausstellung von Bildern, Kleinplastik und Graphik statt, die von der „Genossenschaft sozialistischer Künstler" (Geschäftsstelle: Steglitz, Mommsenstr. 21, Tel.: Steglitz, 8168) veranstaltet wird. Schulen, Verbände und Vereinen können Erklärer gestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet von 10 bis 6 Uhr nachmittags.

— Der Begründer der deutschen Landerziehungsheime, Dr. Hermann Lietz, ist im 52. Jahre gestorben. Er hat die Idee des Landerziehungsheims, einer fruchtbaren, wenn auch zunächst nur den Besitzenden zugänglichen pädagogischen Reform, in Deutschland zuerst literarisch vertreten und dann auch praktisch verwirklicht. Wyneken und andere haben seine Grundgedanken dann weiter ausgestaltet.

— Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft hat sich an der Berliner Handelshochschule gebildet. Sie will für die Verbreitung und Vertiefung sozialistischer Ideen innerhalb der Hochschule wirken und durch praktische Bildungsarbeit und soziale Betätigung den Zusammenhang mit der werktätigen Bevölkerung suchen. Unter den speziellen Forderungen weichen einige von den sonst üblichen ab. So soll die Wahl der Dozenten nur unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen; neue Dozenten wählt das Dozentenkollegium. Die Hochschule soll durch einen Rat der Dozenten und Studierenden verwaltet werden. Zuschriften an Herbert Berger, Große Präsidentenstr. 10.

Industrie und Handel.

Börse.

An der Börse machte die feste Tendenz Fortschritte, da infolge der Wahrscheinlichkeit der Friedensunterzeichnung die Spekulation umfangreiche Käufe vornahm. Das Geschäft gestaltete sich verhältnismäßig lebhaft. Begehrt waren vor allem heimische Anleihen, von denen die älteren Anleihen bis 1½ Proz. gewannen, während Kriegsanleihen um 1 Proz. auf 76½ Proz. stiegen. Aber auch Montanwerte wurden erneut höher bewertet, vor allem Lothringer Hütten, Bochumer und Bismarckhütte. Von Farbwerten standen Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation im Vordergrund des Interesses. Gute Meinung zeigte sich sodann für Schiffahrtsaktien und Elektropapiere. Kanada erhöhten ihren Kursstand um etwa 10 Proz.

Groß-Berlin

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Auch in diesem Jahre wird vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" die Unterbringung unserer unterernährten Stadt- und Industriekinder unter Förderung der Behörden und im Zusammenwirken mit den anderen in der Erholungsfürsorge arbeitenden Verbänden und Vereinen im ganzen Reich durchgeführt.

Einer Zuschrift des Vereins entnehmen wir folgendes: Flugblätter „Landfrauen helft" und Flugschriften, insbesondere der auf Anregung des Vereins im Reichsgesundheitsamt bearbeitete „Mahnruf", der nach amtlichem Material die furchtbaren Wirkungen der Hungerblockade darstellt, sind in Hunderttausenden von Exemplaren hinausgegangen. Leider ist der Erfolg der Werbetätigkeit trotz mannigfacher Verbesserung der Organisation gegen das Vorjahr bisher nur außerordentlich gering. Während noch im Vorjahr etwa 800 000 Kinder in Einzelpflegestellen untergebracht werden konnten, wird in diesem Jahre wohl leider nur mit einem Bruchteil dieser Stellenzahl gerechnet werden können. Immerhin kann sich im Laufe des Sommers, insbesondere nach Eintritt geordneter Verhältnisse, manches noch bessern. Es sollte in diesen schweren Zeiten niemand vergessen, daß wir in erster Linie ein körperlich gesundes Volk heranbilden müssen, damit es den Aufgaben der kommenden schweren Zeiten gewachsen ist. Keiner, der helfen kann, die Not unserer Jugend zu lindern, sollte abseits stehen. Der Mangel an Einzelpflegestellen zwingt in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre zur Gruppenunterbringung in Kolonien. Eine sehr wertvolle Ergänzung der Inlandarbeit wird im laufenden Jahre durch die Unterbringung der Kinder im Auslande geschaffen. Sie wird anscheinend in noch stärkerem Maße möglich werden als im Jahre 1917. Neben Holland, Dänemark und der Schweiz wirken in diesem Jahre auch Schweden, Norwegen und neuerdings Finnland für die Aufnahme unterernährter deutscher Kinder. Die vernichtenden Berichte der neutralen Aerzte-Kommission, die im Laufe der letzten Monate sich über die Wirkungen der Hungerblockade in Deutschland unterrichteten, haben den neutralen Ländern die Augen geöffnet und sie bewegen, mit allen Kräften für die Linderung der Not unter unserer heranwachsenden Jugend einzuschreiten. Nach allen genannten Ländern sind bereits Transporte abgegangen. Die Aufnahme in den nordischen Ländern erfolgt auf Freiplätzen, während die anderen Länder neben Freiplätzen auch Zahlplätze zur Verfügung stellen.

Nächtliche Schießerei auf dem Alexanderplatz.

Ueber einen Zusammenstoß mit Militärpatrouillen wird amtlich gemeldet:

In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr wurden Militärstreifen, die den Alexanderplatz passierten, von lichtscheuem Gesindel durch höhnische Zurufe beleidigt und auch angegriffen. Dabei machten sie auch von Schußwaffen Gebrauch und feuerten auf die Regierungstruppen mehrere Schüsse ab, so daß diese ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Die sofort alarmierte Besatzung des Polizeipräsidiums eilte den Kameraden zu Hilfe, so daß die Rowdies, nachdem sie an der Beroling noch eine Handgranate geworfen hatten, es vorzogen, die Flucht zu ergreifen. An der Ecke der Landsberger Straße fielen noch vereinzelte Schüsse. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist auf beiden Seiten niemand verletzt worden.

Ein neuer Raubüberfall wird aus der Landsberger Straße gemeldet. In dem Hause Nr. 108 erschienen in dem Laden der Seifenhändlerin Danger nachmittags um 3 Uhr zwei Matrosen und kauften etwas Krem, Zahnpasta, Seife usw. Als andere Kunden dazu kamen, empfahlen sie sich. Am anderen Vormittag kamen sie wieder und verlangten wieder einige Kleinigkeiten. Jetzt waren sie mit der Geschäftsfrau allein im Laden. Als diese sich bückte, um verlangte Streichhölzer vom Gestell zu nehmen und sich dann wieder aufrichtete, sprang ihr plötzlich einer der beiden an die Kehle und stieß ihr zugleich seine Faust in den Mund. Die Ueberfallene brach bewußtlos zusammen. Als sie sich nach kurzer Zeit wieder erholte, lag sie im Hinterzimmer auf dem Bett. Die beiden Räuber waren gerade dabei, ihre Kleidung zu durchsuchen, in deren Tasche unter dem Rock sie ihre Barschaft von über Tausend Mark in Zwanzigmarkscheinen aufbewahrte. Während die Räuber sich dieses Geldes bemächtigten, schrie auf auf. Jetzt ergriffe ndie beiden mit der Beute die Flucht. Ein Hausgenosse, der diesen Aufschrei der Ueberfallenen hörte, und zu Hilfe eilte, sah die Räuber noch laufen, sie konnten aber nicht mehr festgenommen werden. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Etwaige Mitteilungen sind im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums zu berichten. Einer der Räuber trug bei dem Ueberfall eine blaue Arbeitsbluse.

Die **Streichhölzer** werden schon wieder teurer. Begründet wird die Preiserhöhung mit der fortdauernden Steigerung der Gestehungskosten. Die Kleinhandelshöchstpreise inländischer Streichhölzer steigen für ein Paket von zehn Schachteln von 55 Pf. auf 65 Pf., für zwei Schachteln von 11 auf 13 Pf.

Wer sind die Toten? Aus dem Wasser gelandet wurde gestern am Holsteiner Ufer die Leiche einer unbekannten Frau und im Plötzensee die eines jungen Mannes. Die Frau trug ein schwarzes Seidenkleid mit Brokatbesatz. Der weiße Unterrock ist mit dem Zeichen K., die Spitzenwäsche E. H. gezeichnet. Bei der Toten fand man einen Zettel mit dem Vermerk eines Reg.-Stabes: Frl. Frida Kasbaum wohnt in der Turmstraße 88 bei Herrn Rektor Rieck. — Der junge Mann ist beim Baden im Plötzensee ertrunken. Seine Kleidung hat man nicht gefunden.

Schipper vom Batl. 57/I treffen sich am 21. Juni im „Schützenhaus", Schmargendorf.

Charlottenburg. Stadtverordnetenversammlung. Die Deputation für Wohnungsfürsorge verlangt, daß den Besitzern von Grundstücken die Auskunftspflicht über Benutzung ihrer Räume auferlegt und dem Magistrat das Recht erteilt werden soll, die nicht in wirtschaftlicher Weise ausgenutzten Wohnräume den bisher Berechtigten zu entziehen, um sie Wohnungslosen zu überweisen. Die Deputation hatte jedoch keine festen Richtlinien dafür aufgestellt, wann Wohnräume als nicht in wirtschaftlicher Hinsicht ausgenutzt gelten. Stadtbaurat Sembritzki führte aus, daß es bereits gelungen sei, durch gütliche Einwirkung auf die Hausbesitzer Wohnungsgelegenheiten mit einigen hundert Wohnungen freizubekommen. Die Aufführung einer einzigen ganz primitiven Wohnbaracke verursacht schon 10 000 M. Kosten. Man hofft, die Schwierigkeiten überwinden zu können. Zur Frage der Anwesenheitsgelder für die Stadtverordneten beschließt die Versammlung gegen den Widerspruch der Rechten, rückwirkend vom 1. April für die Teilnahme an den Stadtverordnetensitzungen, Ausschüssen und Deputationssitzungen Anwesenheitsgelder in Höhe der in Berlin geltenden Sätze, außerdem freie Fahrt auf den Linien der Gr. Berl. Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn. — Beihilfe für den Sportklub des Westens und des Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen wird bewilligt, nachdem der Magistrat vorher gleiche Behandlung gegenüber den Arbeitersportvereinen ausdrücklich zugesagt hat und hierbei politische Gesichtspunkte durchaus ausgeschaltet sind. — Vorlage über die Erhöhung der Besoldung und Mitbestimmungsrecht für Bureau-Hilfsarbeiter wird angenommen. Berichterstatter ersucht den Magistrat, bei künftigen Besoldungsordnungen die Grundsätze der gleichen Bezahlung unbedingt anzuerkennen. Die Rechte wendet sich gegen das Mitbestimmungsrecht und verlangt, diese Bestimmungen außer Kraft zu setzen, bis das Betriebsrätegesetz angenommen ist. — Zur Unterbringung von Kindern auf dem Lande wird der zur Verfügung gestellte Betrag von 140 000 Mark um weitere 100 000 M. erhöht. Auf Anfrage erklärt Gen. Stadtrat Ahrends, daß zirka 11 000 Gemeinde-Schulkinder aufs Land geschickt werden sollen. — Die städtischen Beamten, Lehrpersonen und Privatdienstverpflichteten erhalten einmalige Teuerungszulagen: Verheiratete 1200 M., für jedes Kind 200 M., Unverheiratete 1000 M., Ruhegeldempfänger: Verheiratete 600 Mark, für jedes Kind 150 M., Unverheiratete 420 M. Witwengeldempfänger 420 M., für jedes Kind 150 M., Vollwaisen je 240 M. — Ein Antrag von unserer Seite, zur Minderung der Arbeitslosigkeit einen Tunnel unter der Neuen Kantstraße zu bauen, der beide Teile des Lietzensee-Parkes verbinden soll, wird wegen der Höhe der Kosten abgelehnt. — Weiter wird ein Antrag auf Aufhebung der Gassperrstunden abgelehnt, weil nach Ausführung des Gaswerk-Dezernenten Kohlenknappheit nach wie vor besteht und die Ersparnis allein für Charlottenburg pro Tag 50 Tonnen beträgt. — Die Anfrage: „In welcher Weise gedenkt der Magistrat das Gesetz vom 4. Juni auf Herabsetzung der Steuer von Einkommen bis zu 5000 M. anzuwenden?" entfesselt eine sehr lebhafte Aussprache. Nach Ausführungen des Stadtkämmerers Scholz ist es unmöglich, noch in diesem Jahr die Bestimmungen des Gesetzes anzuwenden.

Kommunalisierung des Milchhandels in Marienfelde. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, den Milchverkauf vom 1. Juli ab zu übernehmen. Ferner wurde die Einführung der Generalvormundschaft und Uebernahme der Waisenratsgeschäfte beschlossen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Spandau. Das Auslandsschmalz kann auf Butter-Kundenliste bezogen werden unter Vorlegung der Speisefettkarte. Ab 20. Juni Verkauf von Heringen gegen Lebensmittelkarte (261), ½ Pfd. Binnenschiffer ½ Pfd. Heringe gegen Abstempelung ihres Ausweises in der Fischhalle.

Pankow. In dieser Woche 250 Gramm Fleisch. Da nicht genügend frisches Fleisch verfügbar ist, werden Konserven und Rauchfleisch mit verteilt. Ferner werden in Anrechnung auf die Wochenfleischmenge 25 Gramm harte Schlackwurst auf die Fleischkarte gegeben. 100 Gramm Fleischkonserven 95 Pf., 100 Gramm Schlackwurst 1,20 M., 1 Pfd. Rauchfleisch 4,50 M.

Britz. Karten für Zuteilung von Nährmitteln an Kriegsbeschädigte von 50 Proz. und mehr Erwerbsunfähigkeit können in der Brotkommission, Rochow- Ecke Hippelstraße, bis 1. Juli von 8—3 Uhr abgeholt werden.

Steglitz. Ab 20. Juni Zuckerverkauf (Abschn. 65). 20.—23. Juni Anmeldung von Nährmitteln für Jugendliche (Absch. 37 und 38). (Diese Mitteilung ging uns erst am 20. Juni mittags zu. Red. d. Vorm.)

Lichterfelde. 10 Pfd. Kartoffeln auf grüne Bezugskarte (26) bis 21. Juni.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Für die Berliner Parteifunktionäre morgen Sonnabend, den 21. Juni, 7 Uhr, im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses Vortrag von E. Dittmer: „Theoretische Strömungen der deutschen Sozialdemokratie von 1890—1914".

Jugendveranstaltungen.

Zur Sonnwendfeier am Pätzer Vordersee treffen sich: Abt. Weißensee, ½7 Uhr, Antonplatz, Abt. Tempelhof, ½6 Uhr, Bahnhof Tempelhof, Abt. Neukölln, ½6 Uhr, Rathaus Schönfeldstr. Treffpunkt für Nachzügler, 8 Uhr, Görlitzer Bahnhof (Unfallstation).

Heute, 7 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, **Vortrag:** „Der Lehrling im Mittelalter".

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Freie Hochschule für Proletarier. In den Zelten 23, Zimmer 28. Der für 21. Juni, 5 bis 7 Uhr, angesetzte Mathematikkursus von Frl. Dr. Greiminger fällt diesmal aus.

Freie Turnerschaft Wilmersdorf-Schmargendorf. Volksfest Sonnabend, 21. Juni, im Schützenhaus Schmargendorf, Hundekehlestr. 20. Anfang 4 Uhr. Konzert, turnerische Aufführungen, Kinderbelustigungen, Kaffeekochen usw. Jedes Kind erhält eine Mütze und ein Freilos. — Es ist Ehrenpflicht der Arbeiterschaft, nur die Arbeiterturnbewegung zu unterstützen. Eröffnung der Schüler-, Jugend- und Männerabteilung in Schmargendorf Anfang Juli. Anmeldungen beim Volksfest.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (V. a. G.) Filiale Tegel: 21. Juni bei Gutsch, Schlieperstr. 61, Generalversammlung. Neuwahl der Ortsverwaltung, Kassenbericht und Verschiedenes.

Gewerkschaftsbewegung

Die Bankbeamten vor dem Schlichtungsausschuß.

Ein eigenartiger Zwischenfall.

Bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium kam es zu einen bezeichnenden Zwischenfall. Gegen 12 Uhr vormittags bekamen plötzlich die Vertreter der Organisationen die Nachricht, daß in der Disconto-Gesellschaft schriftliche und mündliche Abstimmungen seitens der Vorsteher und Abteilungschefs darüber vorgenommen würden, ob sich die Angestellten im Falle eines Streikes an demselben beteiligen würden oder bereit sein, Streikbrecherarbeit zu leisten. Emonts unterbrach infolgedessen die Verhandlungen und forderte von den Bankleitungen Aufklärung. Seitens der Arbeitgeber wurde betont, daß ihnen von derartigen Abstimmungen nichts bekannt sei. Marx geriet heftig mit dem Geschäftsführer der Disconto-Gesellschaft, Herrn Dr. Russel, zusammen als er es einen Skandal nannte, daß zu einem Zeitpunkte, wo man gemeinsam am Verhandlungstisch säße, um eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen, derartige Machenschaften in Szene gesetzt würden. Falls die Arbeitgeber diese Machenschaften nicht sofort inhibieren würden, so würden von Seiten der Arbeitnehmer die Verhandlungen unverzüglich abgebrochen werden. Die Sitzung wurde darauf bis 2 Uhr vertagt, damit seitens der Arbeitgeber Nachforschungen angestellt werden könnten, auf wessen Veranlassung die Abstimmung bei der Disconto-Gesellschaft vorgenommen worden ist, bzw. ob bei den anderen Banken Aehnliches unternommen worden sei.

Inzwischen beschlossen die Betriebsräte der Großbanken folgende Erklärung in den Banken zu veröffentlichen:

> Die berufenen Stellen zur Vertretung der Interessen der Betriebsangehörigen sind einzig und allein die Arbeiter- und Angestelltenausschüsse in den Betrieben unter Hinzuziehung der von diesen gewählten Organisationen. Diese allein haben das Recht, unter Zuziehung der Organisationen die Stellung der Betriebsangehörigen zu einem Schiedsspruch oder zu der Frage einer etwaigen Arbeitsniederlegung usw. zu erforschen. Die Betriebsangehörigen werden daher aufgefordert, sich, wenn ein solches Ansuchen an sie gestellt wird, sofort beschwerdeführend an den für sie zuständigen Ausschuß zu wenden, der für Abhilfe Sorge tragen wird.

Nachdem um 2 Uhr die Verhandlungen wieder begonnen hatten, gab Dr. Mosler (Disconto-Gesellschaft) für die Großbanken die Erklärung ab, daß es wohl in vereinzelten Fällen zu den gerügten Vorfällen gekommen sei, daß die Direktionen jedoch nichts davon gewußt hätten und ein solches Vorgehen auch nicht billigen könnten. Abgesehen von diesen vereinzelten Fällen seien in der Disconto-Gesellschaft Listen herumgegangen, in denen die Angestellten aufgefordert werden, sich einer Organisation anzuschließen, die die gewerkschaftlichen Kampfmittel verwirft. Gegen derartige Werbungen könnte die Direktion natürlich nichts unternehmen, da es selbstverständlich jedem Angestellten frei stände, die Grundsätze zu vertreten, die er für richtig halte. Demgegenüber legte Marx den Standpunkt der Arbeitnehmer klar, daß in dem oben erwähnten Beschluß der Betriebsräte gipfelte.

Was man nun von den Ausführungen des Herrn Mosler zu halten hat, möge folgender Zwischenfall zeigen, der sich gestern nachmittag in der Disconto-Gesellschaft ereignet hat. Dort ist dem Angestelltenausschuß verboten worden, den doch eigentlich selbstverständlichen Beschluß der Betriebsräte am schwarzen Brett der Bank bekannt zu machen oder die Angestellten durch Flugblätter aufzuklären. So sieht also die „neutrale" Haltung der Direktion und das allen Angestellten gleichmäßig gewährte Koalitionsrecht in Wirklichkeit aus.

Drohender Streik der Post- und Telegraphenbeamten-Aushelfer.

Die kaufmännischen Angestellten der Berliner Verkehrsämter — Postscheck- und Postzeitungsamt sowie die Fernsprechämter — befinden sich seit längerer Zeit in einer Gehalts- und Anstellungsbewegung. Die tägliche Dienstzeit ist zurzeit eine durchgehende neunstündige, bei geteiltem Dienst sogar eine zehnstündige, die an die Arbeitskraft die denkbar höchsten Anforderungen stellt. Die Bezahlung dafür steht im umgekehrten Verhältnis dazu; weibliche Hilfskräfte erhalten nach halbjähriger Tätigkeit schon ein Tagegeld von 5,20 M., männliche ein solches von 7 M. Dazu kommt eine Teuerungszulage von monatlich 120 M. für Ledige und 135 M. für Verheiratete. Der anstrengende Dienst führt häufig dazu, daß Angestellte einen Tag infolge Ueberarbeitung aussetzen müssen, worauf ihnen die fehlende Zeit auf den Pfennig genau abgezogen wird. Die Urlaubsregelung ist ebenfalls durchaus unzureichend; Angestellte, die drei und vier Jahre tätig sind, erhalten ganze sieben Tage, wobei Sonn- und Festtage mit eingerechnet werden, Kriegsteilnehmer sind überhaupt nicht berücksichtigt.

Die Angestellten haben nun durch ihre Organisation, den Zentralverband der Handlungsgehilfen, am 5. Mai einen sehr bescheidenen Tarifvertragsentwurf eingereicht, in dem sie u. a. fordern: Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen. Feste Anstellung mit sechswöchiger Kündigung. Gehalt für 16—18jährige 300 M., für 18—20jährige 350 M., darüber eine jährliche Zulage von 20 M. pro Monat. Neuregelung des Urlaubs, für Kriegsteilnehmer einen solchen von drei Wochen, eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 600 M., Fortzahlung des Gehalts im Krankheitsfalle u. a.

Die Forderungen fanden zunächst überhaupt keine Beachtung. Auf dauerndes Drängen wurde endlich die O. P. D. angewiesen, durch unbevollmächtigte Vertreter zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden vertagt und nach langem geduldigen Warten erscheint jetzt endlich eine Verfügung, wonach die Angestellten mit einer täglichen Zulage von 50 Pf. abgespeist werden und den Unterbeamtendienstuern gemäß dem Schiedsspruch für den Transportarbeiterverband gleichgestellt werden. Alle anderen Forderungen hat man, ohne weiter zu verhandeln, rundweg abgelehnt.

Die Angestellten des Postscheckamts hatten bereits in einer Betriebsversammlung am 15. Juni erklärt, daß die Erfüllung des Tarifentwurfes die Mindestforderung darstelle und sie bereit sind, dieser durch Streik den nötigen Nachdruck zu verleihen, sofern die am Sonnabendmittag fallende Entscheidung ihren berechtigten Wünschen nicht entspricht.

Verbandstag der Handlungsgehilfen.

k. Nürnberg, 18. Juni.

In der gestrigen Sitzung erstattete der Kassierer Wucher einen kurzen Kassenbericht zur Ergänzung der gedruckt vorliegenden Berichte für die Zeit seit 1914. Dann gab Redakteur Lange den Bericht über die Verbandszeitschrift, in dem er u. a. scharfe Angriffe gegen die Politik der Generalkommission richtete, die er als arbeiterschädigend bezeichnete. Als Beispiele führte er die Stellungnahme gegenüber dem Hilfsdienstgesetz, den „Burgfrieden" und eine Reihe von Beschlüssen der Generalkommission an. Dann behandelte er die Notwendigkeit der Umgestaltung der Verbandszeitschrift zu einem Organ, das viel größeres Augenmerk als bisher auf die grundsätzliche Aufklärung der Mitglieder zu richten habe. „Wir müssen sein, was wir immer sein wollten: eine sozialistische Gewerkschaft. Dieser Standpunkt muß in Zukunft noch mehr hervortreten. Daß wir sozialistisch sind, ist unser Stolz, daß die harmoniedusseligen Kollegen kapitalistisch sind, ist deren Schande."

In der heutigen Sitzung wird der Bericht des Ausschusses und der Revisionskommission erteilt, die durch ihren Sprecher erklären läßt, daß sie nichts zu beanstanden habe, und Entlastung für den Kassierer beantragt.

Dann folgt die Diskussion über die Geschäftsberichte.

Ein Strom von Wortmeldungen

ergießt sich über das Bureau. Zunächst erhält das Wort der Vertreter des Verbandes der Bureauangestellten Giebel-Berlin, der die Verschmelzungsfrage bespricht und berichtet, daß der Beirat seines Verbandes die Verschmelzung mit dem Handlungsgehilfenverbande nicht aus organisatorischen Gründen für notwendig erachte, daß aber die wirtschaftlichen Interessen beider Gruppen unbedingt für eine solche sprächen. Der Beirat erklärt sich für die Verschmelzung unter folgenden Vorbedingungen: 1. Auflösung beider Verbände und vollständige Neubildung; 2. die beiderseitigen Mitglieder werden mit allen Rechten übernommen; 3. paritätische Besetzung des Vorstandes; 4. sichere Gewähr gegen politische Umtriebe; 5. Uebernahme der Angestellten beider Verbände. Den Hauptinhalt der Rede Giebels bilden

Angriffe gegen den Verbandsredakteur Lange,

dessen gestrige Angriffe gegen die Generalkommission er zurückweist. Er wirft Lange vor, daß er das Verbandsorgan zur Verbreitung seiner kommunistischen Anschauungen benütze und ein planmäßiges Unterminieren der gewerkschaftlichen Organisation betreibe. Zur Unterstützung seiner Angriffe weist Rabner darauf hin, daß auf der Reichskonferenz der Kommunistischen Partei im Anschluß an Ausführungen Langes Anträge gestellt und erörtert wurden, die darauf hinausgehen, den Kampf gegen die Gewerkschaften aufzunehmen und eine allgemeine Austrittspropaganda einzuleiten. Giebel ruft mit seinen Ausführungen teils Beifall, teils lebhaften Widerspruch hervor. In einem Zwischenruf wird ihm Mißbrauch des Gastrechts vorgeworfen. Der Vorsitzende Urban weist diesen Zwischenruf als ungehörig zurück. Giebel faßt sich dahin zusammen, daß Lange auf Grund seiner politischen Grundsätze dazu kommen müsse, die Grundlagen des wirtschaftlichen Kampfes der Angestellten und Arbeiter zu zerstören, um so schneller eine Verwirklichung seiner Anschauungen zu erreichen. Er sei an der Stelle, an die er berufen sei, unmöglich.

Dr. Vollprecht-München vom Verband der Versicherungsangestellten berichtet über den Stand der Verschmelzung mit seinem Verband. Sie sei keineswegs eine bedingungslose, unüberbrückbare Schwierigkeiten gebe es nicht, aber gewisse Kautelen müsse man verlangen. Es sei notwendig, die parteipolitische Neutralität zu wahren, dies müsse auch im Verbandsorgan zum Ausdruck kommen. Unser Ziel ist, den Sozialismus zu verwirklichen, dabei muß uns jeder willkommen sein, ob er nun dieses Ziel durch Revolution oder Evolution erreichen will.

Generalversammlung des Lederarbeiter-Verbandes.

Im Berliner Gewerkschaftshaus wurde am 16. Juni die 16. Generalversammlung des Lederarbeiterverbandes eröffnet. Anwesend sind 50 Delegierte, 3 Gauleiter ohne Mandat, 4 Vertreter des Verbandsvorstandes, 1 Vertreter des Verbandsausschusses, der Redakteur und 1 Vertreter der Generalkommission. Von den ausländischen Bruderorganisationen lagen Begrüßungsschreiben vor. Den Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete der Vorsitzende Rahler. Er gedenkt zunächst der im Kriege gefallenen Mitglieder. Im weiteren zeichnet er dann ein Bild über die verflossene Geschäftsperiode, die einen Zeitraum von 5 Jahren umfaßt. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1913 16 481, sie verringerte sich durch die Einziehungen zum Kriegsdienst um über zwei Drittel der männlichen Mitglieder und erreichte am Ende des 4. Quartals 1916 ihren Tiefstand mit 6575 Mitgliedern. Danach stieg die Mitgliederzahl andauernd, so daß wir zurzeit über 30 000 Mitglieder zählen. Er geht dann auf die Verhältnisse während des Krieges ein, schildert die Schwierigkeiten, die während dieser Zeit für uns entstanden, verteidigt in eingehender Weise die Maßnahmen des Vorstandes wie auch der Zentralvorstände. Auf dem Gebiet der Lohnbewegung hat die Organisation auch während des Krieges voll und ganz ihre Schuldigkeit getan.

Den Kassenbericht erstattet Bock-Berlin. Auch er geht auf die Maßnahmen der Verbandsleitung während des Krieges ein und schildert die Notwendigkeit der Kürzungen im Unterstützungswesen. Finanziell habe die Organisation den Krieg gut überstanden, das Verbandsvermögen habe sich um rund 20 000 M. vermehrt. Den Ausschußbericht erstattet Beyer-München.

An die Berichte schloß sich eine lebhafte Diskussion, die sich auch noch auf den zweiten Verhandlungstag erstreckt. In der Diskussion spielen vor allen Dingen auch die Parteistreitigkeiten eine große Rolle, doch werden auch diese Auseinandersetzungen in einem kameradschaftlichen Geist geführt. Im allgemeinen ist man mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden. Kritisiert wird vor allem die sogenannte Politik der Generalkommission, die Zeichnung von Kriegsanleihe usw., hierzu liegt eine Resolution vor, die dem Vorstand ein Mißtrauensvotum ausstellen will. Die Resolution wird gegen 18 Stimmen abgelehnt. Darauf wird der Verbandsleitung einstimmig Entlastung erteilt. Den Bericht über das Verbandsorgan gibt Gilek-Berlin. Er weist in seinen Ausführungen darauf hin, daß es sein Bestreben gewesen sei, einigend zu wirken, und daß er deshalb den Parteistreit aus dem Organ ferngehalten hätte. In der Diskussion wird das Wiedererscheinen des Blattes im alten Umfange verlangt und im weiteren werden einige Aufsätze kritisiert, die nach Ansicht einiger Delegierter nicht die volle Neutralität gewahrt hätten. Auch der Redaktion wird einstimmig Entlastung erteilt.

Darauf folgt der Bericht der Statutenberatungskommission, den Richter-Neumünster erstattet. Beschlossen wird, die bisherigen 4 Beitragsklassen auf 3 herabzusetzen. Die Beiträge werden auf 60 Pf., 90 Pf. und 1,20 M. pro Woche festgesetzt. Alle Unterstützungseinrichtungen der Organisation erfahren entsprechend den erhöhten Beiträgen durchgreifende Erhöhungen. Von der Streikunterstützung angefangen, wurden auch die Sätze der Erwerbslosenunterstützung, Umzugs- und Sterbeunterstützung ganz wesentlich erhöht.

Verbandstag der Maler.

3. Verhandlungstag. Silberschmidt von der G.-K. griff nochmals in die Debatte ein und wandte sich besonders gegen die Worte der Berliner Resolution, daß „die Maßnahmen des Vorstandes und der G.-K. eine Kette von Verbrechen an der Arbeiterschaft Deutschlands seien". Die Maßnahmen und Beschlüsse der G.-K. seien keine Aufgabe des Arbeiterrechts, sondern eine Erweiterung derselben gewesen. Sie bedeuten auch nicht eine Aufgabe des Klassenkampfes und Klassenstandpunktes. Die Völker aller Kriegführenden hätten geglaubt, ihr Land sei in Gefahr, und sich deshalb zur Landesverteidigung bekannt. Der Gedanke des Rätesystems auf wirtschaftlicher Grundlage, der immer mehr an Ansehen gewinne, sei mit auf Initiative der G.-K. zurückzuführen. Nichts habe aber damit der Gedanke der politischen Räteherrschaft, die Diktatur des Proletariats gemein. Die Opposition erklärt sich hierauf bereit für das Wort Verbrechen das Wort „Vergehen" zu setzen.

Inzwischen ist eine Vermittlungsentschließung eingelaufen, in der es heißt, daß die Kriegspolitik der G.-K. und der Verbandsleitung nicht in allen Teilen gebilligt wird. Bei der Abstimmung über die Berliner Resolution ergab sich folgendes Bild: mit Ja stimmten 20 Delegierte mit 9743 Mitgliedern, mit Nein stimmten 446 Delegierte mit 19 564 Mitglieder. Dieselbe ist also abgelehnt. Sodann wurde die Vermittlungsentschließung gegen 18 Stimmen, bei Stimmenthaltung des Vorstandes und der Bezirksleiter, angenommen. Weiter wurde einem Antrag auf Stellung eines Korreferenten zu Punkt 3 der Tagesordnung, „Die Aufgaben unseres Verbandes in der Zukunft", stattgegeben.

Im Anschluß an ein ausführliches Referat von Heinke-Berlin, wird noch eine Resolution angenommen, die unter Bezugnahme auf die Berufsgefahren der Maler, Lackierer, Weißbinder usw. eine Revision der Unfallverhütungs- und Gesundheitsschutzbestimmungen von Jahr zu Jahr nach dem Stand der Technik, sowie eine Revision der Gewerbeaufsicht unter hinreichender Mitwirkung von Arbeiterkontrolleuren fordert. Außerdem fordert die Entschließung eine Revision der Reichsversicherungsordnung, insbesondere der Unfallversicherung und eine Demokratisierung der Berufsgenossenschaften, sowie der staatlichen und kommunalen Aufsichtsbehörden.

Zentralverband der Fleischer.

Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17. (k. Saal): Versammlung aller Mitglieder, die im Besitz der Ausweiskarte zum Vertrieb des Roßfleisches sind, sowie jener Mitglieder, die bisher beim Schlachten der Pferde tätig waren. Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Der Angestelltenausschuß der Pulverfabrik Spandau fordert alle zum 30. Juni 1919 gekündigte und bereits entlassene Betriebsschreiber auf, sich bis zum 22. Juni schriftlich beim Obmann B. Kosinsky, Berlin, Sporrstr. 21, unter genauer Angabe ihrer ab 1. Januar 1919 ausgeübten Tätigkeit zwecks Wahrnehmung ihrer Interessen vorm Schlichtungsausschuß zu melden.

Verantwortlich für Politik: Artur Zickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3.

Zentralverband der Fleischer.
Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17 (kleiner Saal):
Versammlung
aller Mitglieder, die im Besitz der Ausweiskarte zum Vertrieb des Roßfleisches sind, sowie jener Mitglieder, die bisher beim Schlachten der Pferde tätig waren. 263/16*
Mitgliedskarte ist mitzubringen.
Die Verbandsleitung.

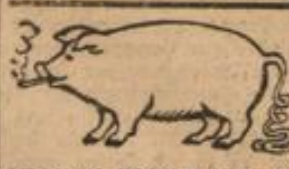
Zähne v. 3 M. an. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechte Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf sof. Potsdamer Str. 55. Hochb. Sprechz. 9-7.*

Kuhla-Pianos
Verkauf im Fabriknagazin
N 31, Wattstr. 17/18.

Briefordner. 2153D*
Amerikanische Journale.
Geschäftsbücher
Gebr. Scherk, Cöpenicker Str. 108.
Amt Moritzplatz Nr. 3481, 3482, 3483.

Pianola-Themodist
schwarz poliert, zu verkauf. mit 22 Rollen, an jedem Klavier od. Flügel wunderb. zu spielen. Preis M. 2000,-. Anfr. u. R 26 an die Exp. d. Bl. 2129D

Kriegsanleihe
kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 67.



Originelle Scherze
Rauchendes Schweinchen mit wachsendem Schwänzchen, ebenso Hinterlader-Männchen, komplett mit je 12 Pillen und Zigaretten 40 Pf., acht verschiedene Sorten Ulkbriefe, Stück 20 Pf., Rätselbuch 20 Pf., Nieß-, und Juxpulver, Stinkbomben. Hübsche Sortimente Scherze zu 3, 5, 6, 10, 15, 20 M. Gr. Ill. Liste über Riesenauswahl i. Scherzartikeln, Spielwaren, Feuerwerk, Sommerfestartikel gratis und franko. A. Maas 35, Berlin, Markgrafenstraße 84, an der Lindenstraße. 1065D*

Verkäufe

Werkbänke, Werkzeugschränke billig abzugeben. J. Goldmann, Berlin O. 27, Krautstraße 20/21. Königstadt 1302, 1303. 158R*

Holzräder! aller Größen, Leiterwagen, eigenes Fabrikat, billig. Weidlich, Brunnenstraße 96. 107R*

Einmerjanschiff Fabrikat Wertheim, Centralbadbin, groß, gebrauchte. Kolloki, Mitraderstr. 64, Chausseestraße 73/74, Prinzenstraße 43. Spezialabteilung für Metallbettstellen und Kinderwagen. 113R*

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Grosses Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen. 103R*

Kreuzfüchse, Sealmäntel, auch Einzelverkauf, billig im Engrosgeschäft Heiligegeistkirchstraße 38 I. 153R*

Reisemantel 37,00, Seidenmantel 78,00, Covercoatjacke, Gummimantel, Frühjahrsstoffe 82,00. Kollwitz, Charlottenburg, Bismarckstraße 59, II. *

Sonnabend, 21. Juni, Verkauf von 3 verschiedenen Nachlässen hocheleganter Herrenanzüge und Paletots, Covercoats und la Cutaways mit gestreiften Hosen sowie eleganter Gehrockanzüge. Mehrere elegante Jackettanzüge für schlanke Figuren, Größe 44, 46, 48 und 50, von 300 bis 500 Mk., auch blau. In Maßarbeit, nur gediegene Friedensware. 1 Jackettanzug für kleine untersetzte Figur, 70 Zentimeter Schrittlänge, feine Wolle, grün Cheviot, nur 500. Diverse Wäsche billigst. Händler verbeten. Wilmersdorf, Hindenburgstraße 84, Gartenhaus, geradeaus, eine Treppe, Heinrich Gutenmg, an der Augustastraße. †183

Teppiche, Gardinen, billig, Gelegenheitskaufhaus Schönhorn, Ackerstraße 160/70, Eckhaus Elsasserstraße am Rosenthalerplatz. 120/11

Gut erhaltener Klappwagen mit Verdeck und Gummirädern bis 10 Uhr vormittags. Kube, Brüsselerstraße 4. †132

Stand Betten, Federn, 1 Unterbett, 3 Kissen. Louis Guzkowski, Charlottenburg, Schlüterstraße 21. †135

Korbflaschen, 3—50 Liter. Große Frankfurter 60, Germania. 3124b

Dezimalwagen. 250—50 Kilogramm, neu, Tapiswage, Hing, Wiesenstraße 43. 57/1

Diverses Verkauf! Leinenwäsche, Kostüm, Spitzenkleid, Lederstiefelchen, Markenkostüm, Jacke, Sportmützen, Schaftstiefel, Damenfeuerlöschstiefel (42), Kugelgelenkpuppe, Bettfedern. Müller, Menzelstraße 3, Nähe Bahnhof Prenzlauerallee. Sonnabend ab 3 Uhr. †56

Gardinenverkauf, 28 Mark. Tischbettdecken 40 Mark. Teppichverkauf, Etagenverkauf, Tischtischdecken, Bettenverkauf. Admiralstraße 4, Leihhaus. 54/12*

Wundervolle Kostüme, Wolle und Seide, Seidenmäntel, Seidenkostüme, elegante Sommerkleider, bildschöne Seidenkleider, Bastkostüme, Bastkleider, Röcke, Blusen, Morgenröcke. Gelegenheitskäufe, sehr billig. Michaelis, Mauerstraße 83, 1 Treppe, neben Cloa. 54/11*

Regale, Tische und sonstige Holzartikel, sehr billig. Form, Potsdamerstraße 118c. 86/7*

Handleiterwagen sowie Holzräder große Auswahl. Kowalski, Neanderstraße 9. *

Saalorchestrion, Leitzpinbelbank, Stereokamera, Trumeau, Möbel, Werkzeuge. Eichmann, Wilhelmshavenerstraße 1. †197*

Geschäftsverkäufe

Kohlengeschäft (Laden) mit großem starkem Pferd und 2 Plattenwagen krankheitshalber zu verkaufen. Näheres unter M. 26 Expedition des „Vorwärts". 3112b

Musikinstrumente

Adam. Neue Pianos wieder in erstklassiger Qualität, Münzstraße 16. 151R*

Adam. Harmoniums, Münzstraße 16. 151R*

Adam. Stutzflügel, große Auswahl, Münzstr. 16. 151R*

Adam. Reparatur-Stimmwerkstatt, Münzstr. 16. 151R*

Pianos, Stutzflügel, Klaviermacher Link, Bergstraße 25 (Invalidenstraße). 55/12*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Mieteklaviere, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 149*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43R*

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—, Blüthnerpiano spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 160R*

Pianos, gute, gebrauchte, 1100 aufwärts, neue preiswert. Abendroth, Bülowstraße 44. 153R*

Piano, nußbaum, schwarz, preiswerte Gelegenheit, Rehdes, Brunnenstr. 160 II. *

Pianinos und Flügel, billige Gelegenheit, darunter Blüthnerpianos, Duxenpianos, Bieseipianos, Quandtpianos, Bechsteinflügel, Steinwegflügel, Duxenflügel, Krüger, Neue Königstraße 31. (Alexanderplatz.) 85/11*

Neues Piano verkauft Sibiesowski, Schöneberg, Feurigstraße 63. Gewerblich, Händler verbeten. 3108b

Mandolinen-Gitarre, Wandermandoline 45,—, kräftigste 85,—, Konzertlaute 125,—, Künstlerlaute 175,—, Unterricht 3,— Monatsbeitrag (zehnstündige Schnellkurse). Konzertgeige mit Etui 35,—, Künstlervioline 145,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110R*

Klavier 850,—, elegantes schwarzes 1050,—, Nußbaumpiano 2700,—, Konzertpiano 3500,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110R*

Stutzflügel, eleganter schwarzer, 1050,—, Bechsteinflügel, Bösendorfer 3800,—, Konzertflügel 3500,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 110R*

Salonharmonium 975,—, Konzertharmonium 1250,—, mit eingebautem Spielapparat, auch ohne Notenkenntnisse spielbar 1450,—, Kleineres 950,—, Berger u. Co., Oranienstraße 166. Privatverkauf III. 110R*

Möbel

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe *

Möbelkredit. Bequeme Anzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen. Kriegsbeschädigte und Bezieher unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Gärisch, Strelauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 187R*

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Metallbetten, weiß, schwarz, braun 75,—, Chaiselongues 75,—. Meicke, Augustastraße 32A, Quergebäude parterre.

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Cöpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 42R*

Möbel, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Bettstellen, preiswert. Harnack, Tischlermeister, Annenstr. 31. 127R*

Metallbetten, Aufsatzmatratzen, Patentmatratzen, Chaiselongues, Umbausofas, Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 87R*

Gefunden! haben Brautleute, daß man durch reellen Möbeleinkauf viel Geld spart! Ich empfehle meine enormen Vorräte geschmackvoller Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, Polster- und Einzelmöbel zu niedrigen Preisen. Einmalige Gelegenheitskäufe! Besichtigung führt zum Kauf! „Berliner Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Stubenstraße 23, Stettinerstraße 23, Hochbahn Kottbuserstr. Ich unterhalte keine Filialen. R*

Möbel-Feste liefert Möbel zur Ergänzung: Schränke, Spiegel, Sofas usw., ferner ganze Wohnungseinrichtungen und bunte Küchen gegen bar und auf Ratenzahlung. Nur Weinbergsweg 1 am Rosenthalerplatz. 108R*

Chaiselongues, neu, Haarauflage, Gelegenheit. Spezialfabrik Worbs, Augustastraße 67. 111R*

Wenig!!! gebrauchtes Nußbaum-Buffet, Umbau, Plüschsofa, 2 Sessel, Wäscheschrank, Tisch billigst. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30.

Aufgepaßt! Bettstelle mit Matratze 75, Eisenbettstelle mit Matratze 70, Kleiderspinde 140, Waschtoilette 60, Vertikos, Chaiselongues, Tische, Ausziehtische, Sofas, Umbauten, Schlafsofa, Polstersessel, Polstergarnitur, Damenschreibtisch, Trumeaus, Spiegel billigst Lombardhaus, Alte Schönhauserstraße 20. *

Fahrräder

Fahrräder. Ständiger An- und Verkauf gummibereifter Räder. Fahrradhaus Carl Kaun, Weberstraße 42. *

Fahrrad, prima Gummi, Freilauf, verkauft preiswert Groß, Markgrafendamm 19. †115

Fahrräder, neue und gebrauchte, mit Gummi, preiswert. Decken und Schläuche wieder eingetroffen. Strube, Grüner Weg 18. 106R*

Fahrraddecken, Schläuche, preiswert. Schwandtke, Linienstraße 19. 57/5*

Herrenrad, Damenrad mit Gummibereifung, verkauft W. Teichert, Kommandantenstraße 60. 103R

Kaufgesuche

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 128, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Brok, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Zinnrohr! Stanniolpapier! Nickelabfälle! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! Ringe! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch", Fennstraße 48. 171*

Quecksilber! Platinabfälle! Zahngebisse! Silberabfälle! Nickel! kauft zu Geldverbrauchspreisen! Metallschmelze Baruch, Fennstraße 48. 46/1*

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallhandel Cohn", Brunnenstraße 11 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134R*

Edelmetalleinkauf Platinaabfälle, Goldabfälle, Silberabfälle, Zahngebisse. Frau Kauth, Fionskirchstr. 54. b*

Piano kauft von Private Siebau, Neukölln, Münchenerstraße 38. 3323D*

Teppich, echten oder deutschen. Diwandecke kauft Frühlich, Schillingstraße 13. Zahle höchsten Preis. (Alexander 3297.) 95/12*

Platin. Silber, zu Original-Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 229 (nahe Hermannplatz). 194R*

Borax, Paraffin, Wachs, Schellack, Leinölfirnis, Friedenslacke und ähnliches kauft Walter, Thoerstraße 6. 106R*

Sektkorke, gebrauchte, Stück 20 Pf., Weinkorke, lange, Stück 4 Pf., kaufe Sperber, Fehrbellinerstraße 13 (am Rosenthaler Tor). Norden 4806. 120/20*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Bleiweiß, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5, (Hallesches Tor). Mollendorf 2379.

Metalle jeder Art zu höchsten Preisen kauft jeden Posten Zweig, Invalidenstraße 142. Norden 9649. *

Elektrische Installations-Materialien kauft laufend Pusch, Brandenburgstraße 39. Moritzplatz 12912. 162R*

Platinankauf, Goldabfälle, Silberabfälle, Zahngebisse, Münzen. Frau Linke, Büschingstraße 40. 136R*

Teppiche, Möbel, Speisezimmer, Einzelmöbel, Gardinen kauft Schönhorn, Ackerstraße 160/170, Norden 10 896. 104/4*

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 128, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Platinabfälle. Gramm bis 12 Mark. Zahngebisse im Platin, Gold, Rauschgift zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 128, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

Teppich, echten oder deutschen, 2 Brücken, auterhalten, bitte Größe mit Preisangabe. Kümmel, Borkstraße 26, II vorn. 334/5*

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniol, Aluminium, Quecksilber, Celluloid, Gold, Silber, Platin sowie alle Metallabfälle kaufen Peters, Prenzlauerstraße 94, Peters, Reinickendorferstr. 12, Möbus, Waldstraße 3, Ecke der Turmstraße, Ermel, Gubenerstraße 59, Ecke der Frankfurter Allee, Degener, Bahnstr. 46, Schöneberg. Händlern und Fabrikanten Extrapreise. Königstadt 1885. *

Metallschmelze kauft Messing, Kupfer, Zinn, Platinabfälle, Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Münzen, Christiansat, Reichenbergerstraße 22 (Kottbuser Tor). 73R

Elektrische Leitungsdrähte, Litzen, Kabel kauft preiswert A. Schumann, Große Frankfurterstraße 31 II. Königstadt 6014. 71R*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro, Schmelzerei Weberstraße 31, Alexander 648. *

Norden 1727. Wenn Riesenumsatz gebrauche ich Schlafzimmer, Speisezimmer, Klaviere, Teppiche, Betten sowie Einzelmöbel höchstzahlend. Gottlieb, Elsasserstraße 26. 168R*

Schellack, Kilo 58, Leim 7 Mark, kauft Nibbach, Crossenerstraße 17. †115

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker, Spuldraht, Wachsdraht kauft Großfeld, Kottbuserstraße 21. Moritzplatz 4016. 174R*

Anzug, gut erhalten, kauft Spieler, Christinenstraße 38, parterre. 156R*

Piano, Flügel oder Harmonium sucht Schachtschneider, Buckowerstraße 14 III. (Preisangabe.) 110R

Stutzflügel oder Piano kauft Janczak, Lüneburgerstraße 7, Gartenhaus IV. Preisangabe erbeten. 110R*

Goldankauf, Platin, Zahngebisse in Gold, Silber. Frau Knuth, Fionskirchstr. 54 II. *

Fahrräder, Decken, Schläuche, Instandsetzung kauft Schwandtke, Linienstr. 19. 57/6*

Schellack, Leim, Firnis kauft Hahn, Dircksenstraße 2. 3099D*

Holzschrauben kauft jede Menge Lehrmann, Spandauerbrücke 9. 125/1*

Möbelhaus Ackerstraße 162 braucht dringend allerart Möbel, auch einzelne Stücke. 124/19*

Kupferdrähte, Klingelleitung, Benzin, Messingblech kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/8*

Elektromotor kauft auch repariert Elektro-Kuttner, Prenzlauer Allee 220, Königstadt 3692. 178/9*

Glimmer kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/10*

Nickelin oder andere Widerstandsdrähte kauft Kuttner, Prenzlauer Allee 220. 178/18*

Zahnarbisse, Platinabfälle, Quecksilber, salpetersaures Silber, sowie sämtliche Edelmetalle und Unedelmetalle. Elektrische Kabeldrähte, Zelluloide, Filmabfälle, Glühstrumpfasche, kauft höchstzahlend „Silberschmelze Christianat", nur Cöpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 56/11*

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Parkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigung. Beruf und Hausbedarf. Schnittmuster, Modejournale, Lehrplan kostenlos. Fernsprecher Königstadt 339. 130R*

Kaufmännische Privatschule von Hans Strahlendorff, Berlin SW., Berthstraße 11, am Spittelmarkt. Fernsprecher: Zentrum 1750. Am 2. Juli beginnen Halbjahreslehrgänge vormittags 9—1 Uhr für Damen und Herren zur Ausbildung für das Kontor. Unterricht in allen Handelsfächern sowie in Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch. 96R*

Börsebahnhof. Neue Promenade 6. Kaufmännische Privatschule von Ludwig Kästner, Spittelmarkt, Seydelstraße 1. Halbjahres-, Jahreslehrgänge, Privatzirkel in allen Fächern beginnen 1. Juli. 124/15*

Verschiedenes

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfestelle Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

Dauerwäsche reinigt, verklebert und repariert Horn, Reichenbergerstraße 7. 78R*

Rechtsauskunft Invalidenstraße 134, Strafsachen, Ehesachen, Alimenten-, Rentensachen, Beobachtungen, Ermittlungen. 165R*

Kostenfreie Rateerteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentensuche, Verpachtungen, Mietsmaterial, von Haeußler, Boxhagenerstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Erfinder, Patentbureau Packscher, Gertraudtenstraße 13. Zentrum 7000. *

Verpachtungen jeglicher Art erledigt Bureau „Klug", Friedrichstraße 131 II. 71R*

Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge verleiht Reparatur- und Verleihanstalt Weiß, Büchnerstraße 67. *

Geld sofort auf Pfandscheine, Wertsachen. Fuchs, Dresdenerstraße 35. 130R*

10 000 Reklamezettel 10,—, Buchdruckerei Alte Jakobstraße 45a. * 101R*

Frackverleihinstitut, Friedrichstraße 122/123, verleiht und kauft Frack, Smoking, Gehrockanzüge, Zylinderhüte, einzelne schwarze Hosen. 3119b

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Landarbeiter, besonders Frauen und Mädchen, dabei auch Männer und Burschen, werden als Schnitter bei ausreichendem Barlohn und Deputat gesucht. Arbeitsamt Koppenstraße 94. 111R*

Erfahrener älterer Buchdruckmaschinenmeister sofort gesucht. Buchdruckerei Wagner, Brandenburgstr. 72. 3115b

Malergehilfen verlangt Schau, Bülowstr. 60. 3120b

Tüchtige Tischler auf Lohn für bessere Möbel werden noch eingestellt. Offerten mit näheren Angaben an „Vorwärts"-Ausgabestelle, Ackerstraße 174. †68

Selbständiger Elektromonteur für Stark- und Schwachstromanlagen sowie für Reparaturen, für dauernde Beschäftigung wird gesucht. Bewerber nur mit guten Zeugnissen wollen sich melden Sonnabend, den 21. 6. 19, von 3—6 Uhr abends bei J. v. Kredowski, Installateur, Königs-Wusterhausen, Karlstraße 8, 1 Treppe. †129

Herren, Damen aller Berufe finden Nebenverdienst. Hochlohnend, reell. „Walldorf", Postamt 84. 87/3

Korbmacher auf Obstkörbe verlangt Grün, Weißensee, Gedankstraße 20. 87/3

Macerlackierer werden eingestellt durch Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Fachabteilung für Maler und Lackierer, Gormannstraße 13 (k—d). 124/20*

2000 Mark Monats-Verdienst erzielen Herren, auch Damen, leicht durch Verkaufstelle. Kenntnisse, Räume unnötig. Mindestens 1000 Mark erforderlich. Mündliche Auskunft 8—2 Uhr, Borowsky, Dresdenerstr. 70.

Korbmacher verlangt Schmidt, Bernhalmerstr. 8. †56

Junge Schreiber mit guter Handschrift für Berliner Versicherungsbureau gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzureichen unter H 26 an die Hauptexpedition des „Vorwärts". 3092b*

Landarbeiterinnen, nahe Berlin, für städtisches Gut verlangt durch Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Rickerstraße 9 (3—3). Mieten mit Papieren bei kostenloser Vermittlung. 124/16*

Plätterin auf elegante Wäsche- und Wollkleider dauernd gesucht. Bette, Bud u. Lachmann, Leipzigerstr. 31/32, Hof links, 2. Stock. 3100b*

Zeitungsausträgerin verlangt die Vorwärtsausgabestelle Ackerstraße 174, am Koppenplatz. *

Anlegerin für Schnellpresse und Tiegel zur Aushilfe sucht Buchdruckerei G. Beermann, Berlin, Alte Jakobstraße 18/19. 3114b

Frauen zum Zeitungsaustragen werden eingestellt Charlottenburg, Sesenheimerstraße 1. *

Geübte Kartonnagenarbeiterinnen suchen G. u. S. Beutler, Ritterstr. 90. 3115b

Kleiderarbeiterinnen außer dem Hause mit Probearbeit suchen Tuch u. Löwenberg, Mohrenstraße 29/30. 3117b

Zuschneiderin, tüchtige, für Sport- und Hemdblusen suchen Tuch u. Löwenberg, Mohrenstraße 29/30. 3118b

Stellungslose Frauen finden sehr lohnende Beschäftigung bei hohem Verdienst. Lube, N. 20, Böttgerstraße 24 I. †48

Expedientin aus der Branche für sofort gesucht Färberei Ch. Engelhardt, Neukölln, Hermannstr. 4. †80

Junges Mädchen geübt im Nähsehen und Verpacken von Lebensmitteln. Wilhelm Guttmann, Dresdenerstr. 75. 3121b

Blusenmusterarbeiterinnen im Hause suchen Tuch u. Löwenberg, Mohrenstraße 29/30. 3116b

Renderinnen, geübte, für Kleider und Blusen stellt sofort ein Gustav Cordes, Hausinspektion, Krausenstraße 65. Meldung 8—12. *

Laufmädchen und Lagerarbeiterinnen mit guten Schulzeugnissen stellt sofort ein Gustav Cordes, Hausinspektion, Krausenstraße 65. Meldung 8—12. 153R

Stenotypistin, perfekte, sucht Dickmann, Potsdamerstraße 80d. 87/3

Portierleute, sauberes um 1. Juli oder später gesucht. Propp, Transvaalstr. 32. †152

Suche 1. 7. flinkes, sauberes Küchenmädchen zu zeitgemäßem Lohn. Frau Dekonomierat Schlatz, Charlottenhof, Gimmegig (Pommern).